

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Schulblätter  
**Band:** 6 (1840)  
**Heft:** 11-12

**Artikel:** [Gedichte]  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-865884>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

deren Ergebniß von jeder Sektion summarisch zu Protokoll genommen wird; c) die Berathung der Gutachten zu den Organisations-, Unterrichts- und Sektionsplänen und zu den Reglementen über Disziplin, Prüfungen u. dgl.; d) die Ausstellung von Zeugnissen. Ihre Besammlung findet ordentlicher Weise alle Vierteljahr Statt, außerordentlich, so oft Geschäfte und Umstände es erheischen. Dasselbe gilt auch in Hinsicht der Besammlung von den größern Konventen. Namentlich besammeln sich die Konvente der beiden Schulabtheilungen (Knaben- und Mädchenschule) unmittelbar vor den Prüfungen, um den Aufsichtsbehörden darauf bezüglich ihre Anträge zu übermachen, sowie unmittelbar nachher, um die Jahresberichte der Vorstände über den Gang der Schule im abgelaufenen Kurse, sowie die in Folge dieser Berichte an die Behörde zu stellenden Wünsche und Anträge zu berathen.

(Schluß folgt.)

---

### Der Waisenkna b e.

Vor meines Vaters Thüre schlich ein armer, armer Knabe sich; und flagt' und weinte bitterlich und sprach: „Ach Gott, sie haben mir Vater und Mutter begraben!“ – Du guter Gott, wie dank' ich Dir! noch ließest du Vater und Mutter mir.

Unm. Es ist sehr gut, Schülern öfter Gedichte ohne Rücksicht auf die Verszeilen vorzulegen und sie dieselben so lesen und auswendig lernen zu lassen. Dadurch verhütet man die fatale Ungewöhnung, nur nach den Verszeilen und ohne Rücksicht auf die Satzbildung zu lesen, welch Letzteres nicht bloß das Ohr beleidigt, sondern dem Schüler auch die Auffassung des Sinnes erschwert.

---

### Der gute Mä h e r.

Früh ging ein Mäher mähen  
im Feld den reisen Klee;  
Da schnitt er mit der Sense  
Hart an ein Nest – o weh!

Drin lagen sieben Böglein;  
sie lagen nackt und bloß.  
„O, könntet ihr schon fliegen,  
und wäret ihr schon groß!“

Dem Mäher that's so wehe;  
 er sann wohl her und hin;  
 da kam dem guten Mäher  
 noch Hoffnung in den Sinn.

Er mähte gar bedächtlich  
 weit um die Stelle her,  
 und trug den Klee von dannen  
 und störte sie nicht mehr.

Die alten Vögel flogen  
 nun wakker ab und zu;  
 sie fütterten die Kinder  
 in ungestörter Ruh'.

Bald wuchsen ihre Flügel;  
 sie flogen dann davon;  
 der Mäher aber fühlte  
 im Herzen süßen Lohn.

---

### Kirsch en lied.

Wie prangt der Kirschbaum hoch und schön  
 und neigt die vollen Neste!  
 Er scheint uns freundlich anzusehn  
 als seine lieben Gäste.

Wie glänzt und schwanket voll und rund  
 die Kirsch' an allen Zweigen,  
 als wollte sie sich uns zum Mund  
 von selbst herunter neigen!

Seht ihre Bäcklein, roth und schön,  
 versteckt im Laube blinken,  
 und, wenn die Sommerlüftchen wehn,  
 vom Baum uns freundlich winken.

Wir aber steh'n umher im Kreis  
 mit freudevollen Blikken.  
 Hernieder schwebt das volle Reis;  
 wir jauchzen, haschen, pflücken.

Wie lieblich, o wie fühl und frisch  
verschmilzt die Kirsch' im Munde!  
Dank dir, Natur! du deckst den Tisch  
uns stets zu rechter Stunde.

Du gibst so gern und weißt so schön,  
zu rechter Zeit zu geben!  
Bevor des Herbstes Stürme weh'n,  
erfreu'n uns Obst und Reben!

### Die vier Brüder.

Vier Brüder geh'n Jahr aus, Jahr ein  
im ganzen Land spaziren;  
doch jeder kommt für sich allein,  
uns Gaben zuzuführen.

Der Erste kommt mit leichtem Sinn,  
in reines Blau gehüllt;  
streut Knospen, Blätter, Blüthen hin,  
die er mit Düften füllt.

Der Zweite tritt schon ernster auf  
mit Sonnenschein und Regen,  
streut Blumen aus in seinem Lauf,  
der Aernte reichen Segen.

Der Dritte naht mit Ueberfluss  
und füllt Küch' und Scheune,  
bringt uns zum süßesten Genuss  
viel Apfel, Nüß' und Weine.

Verdrießlich braust der Vierte her,  
in Nacht und Graus gehüllt,  
sieht Feld und Wald und Wiesen leer,  
die er mit Schnee erfüllt.

Wer sagt mir, wer die Brüder sind,  
die so einander jagen?  
Leicht räth sie wohl ein jedes Kind,  
drum brauch' ich's nicht zu sagen.

---

### Die Kinderspiele.

Wer immer tändelt, immer spielt,  
darin des Lebens Glück nur fühlt,  
der wird nicht groß, nein, immer klein  
und noch als Mann ein Knabe sein.

Nur wer das wahre Leben mißt  
und seinen Endzweck nicht vergißt,  
kann sich des besten Glücks erfreun:  
als Mensch zu leben, werth zu sein.

Matthias Claudius.

---

### Scherz und Ernst.

In der Kindheit leichten Scherzen  
fliehn die Stunden leicht dahin,  
und es ziemt dem jungen Herzen  
wohl der leichte, frohe Sinn;  
aber wann die Stunde schlägt,  
sei zum Ernst auch aufgelegt.

Scherz und Ernst im Leben müssen  
wechseln, wie der Wellen Lauf;  
immer kann's nicht munter fließen;  
Bächlein hält ein Felsen auf.  
Arbeit wechsle mit dem Spiel:  
immer Scherz ist böses Ziel.

E. L. E. Lietz.

---

### Der Waisenknabe.

Ein armer franker Knabe  
hat spät bis Mitternacht  
an seiner Mutter Grabe  
geweinet und gewacht.

Das sanfte Mondlicht malte  
die Lust so perlenweiß;  
im Blikk des Knaben stralte  
die Thräne glühend heiß.

Die Silbersternlein glühten  
vom Himmel schon herab;  
der Knabe streute Blüten  
auf seiner Mutter Grab

und legte drauf sich nieder.  
„Ach liebe Mutter, komm,  
„nur ein Mal komme wieder;  
„dein Sohn ist gut und fromm!“

Dann schlummerte der Knabe  
so still, so wundersüß  
auf seiner Blütengabe  
und träumt' vom Paradies.

Ach seht sein sanftes Lächeln,  
als ob die Mutter ruft:  
und stille Lüfte fächeln  
zum Himmel Blütenduft.

Die blanken Sternlein schwanden;  
da kam das Morgenroth,  
und frühe Wandrer fanden  
den lieben Knaben todt.

---

### Jugendfreuden.

Jeder meiner Lebenstage  
fließt so angenehm dahin;  
frei bin ich von Sorg' und Klage,  
reich an immer heitrem Sinn.

Ich genieße noch die Freude,  
die der Lenz des Lebens hat;  
froh, wie Lämmchen auf der Weide,  
geh' ich hüpfend meinen Pfad.

Immer werd' ich so nicht hüpfen;  
in mein Freude suchend Herz  
wird die Sorge künftig schlüpfen  
und so mancher Gram und Schmerz.

Darum freu' ich mich der Jugend  
voller Unschuld, eh' sie flieht,  
bis mein Herz in Pflicht und Tugend  
Quellen neuer Freuden sieht.

Joh. Martin Miller.

---

Maientruss.

Alles winkt zur Freude,  
Jubel füllt die Lust;  
Flur und Berg und Heide  
schwimmt in Balsamduft.

Laub und junge Blüte  
kränzt den stillen Hain;  
sollt' ich nicht der Güte  
Gottes mich erfreun?

O, von seiner Milde,  
Weisheit, Lieb' und Macht  
sprechen die Gefilde,  
spricht der Bäume Pracht.

Grüne Saatenfelder  
rufen uns zum Dank;  
dunkle Schattenfelder  
tönen im Gesang.

Leben und Entzükken  
gießt er durch den Hain;  
Menschen zu beglückken,  
muß ihm Freude sein.

Ja, mit ganzer Seele  
folg' ich lernend dir,  
o Natur, und wähle  
dich zur Freundin mir.

Süß ist deine Freude,  
deine Lehr' ist rein;  
offen soll für Beide  
stets das Herz mir sein.

Johanna Schubert.

---